CISTERCIENSER-CHRONIK.

Nr. 427. | 1. September 1924. | 36. Jahrg.

Die Äbtepostulationen der Heiligenkreuzer Filiation.

Die Cistercienserklöster erhielten durch die Charta caritatis das Gepräge eines selbständigen Ordens. Sie hat, wie bekannt, den hl. Stephan zum Verfasser und wurde am 23. Dezember 1119 vom Papste Kalixt II bestätigt. Abt Stephan bezweckte mit ihr eine Ergänzung zur Regel des hl. Benedikt und eine feste Organisation des Ordens. Durch diese „Liebesurkunde" wurden die Klöster miteinander enge verbunden.

Diese innige Zusammengehörigkeit bekundete sich auch bei den Abtwahlen. Nicht immer erkoren sich die Wähler einen Abt aus ihrer Mitte. Das IV. Kapitel der Charta caritatis gab ihnen das Recht, sich das Oberhaupt auch aus einem Tochterkloster zu wählen. Frühzeitig entstand auch der Brauch, Mönche aus dem Mutterkloster zur Regierung einer Tochterabtei zu berufen. Diese Wahlart bezeichnet man mit dem kirchenrechtlichen Ausdrucke Postulation.

Das zweitälteste Cistercienserkloster in Österreich ist Heiligenkreuz im Wienerwald. Siebenmal zogen Kolonien zur Gründung neuer Klöster aus und es entstanden die Abteien: Zwettl, Baumgartenberg, Cikador, Marienberg, Lilienfeld, Goldenkron und Neuberg. Innerhalb dieser Filiation wurde die Postulation ziemlich oft angewendet. Darauf näher einzugehen ist der Zweck dieser Zeilen.

Wir können dabei drei Gruppen unterscheiden:

I. Heiligenkreuzer Mönche als Äbte der Tochterabteien;
II. Mönche der Tochterabteien als Äbte von Heiligenkreuz;
III. Postulationen innerhalb der Tochterklöster.

I. Heiligenkreuzer Mönche als Äbte der Tochterklöster.

Heiligenkreuz gab seinen Tochterklöstern insgesamt 27 Äbte. Doch kann nicht bei allen von einer Postulation im strengen Sinne die Rede sein. Sieben wurden nämlich ernannt und sechs waren bei ihrer Wahl nicht mehr im Heiligenkreuzer Konvent tätig. Weil sie aber in Heiligenkreuz das

---

Quellen:
Dr. Leopold Janauschek: Originum Cisterciensium.
Xenia Bernardina: 1. Dr. B. Gsell: Heiligenkreuz; 2. P. B. Kluge: Neukloster; 3. Abt Stephan Rößler: Zwettl; 4. Dr. Otto Grillnberger: Wilhering; 5. P. Paul Tobner: Lilienfeld.
Dr. Florian Watzl: Die Cistercienser von Heiligenkreuz.
Sebastian Brunner: Ein Cistercienserbuch.
Abt Stephan Rößler: Das Stift Zwettl.
Fontes rerum Austriacarum: 1. P. Johann Frast: Liber fundationum monasterii Zwetlensis; 2. Dr. Zeissenberg: Das Totenbuch von Lilienfeld; 3. Urkunden des Stiftes Goldenkron.
Dr. Pichler: Die Habsburgerstiftung Cistercienserabtei Neuberg.
P. Pirmin Lindner: Beiträge zur Geschichte des Cist. Stiftes Neuberg. (Cist. Chronik XVI. Nr. 179, 180, 181.)

Ordenskleid erhalten hatten, werden sie hier auch angeführt. Wir gebrauchen für sie den Ausdruck: „indirekt postuliert“.

Die 27 Äbte verteilen sich auf die Tochterklöster folgendermaßen:

1. Zwettl: 5 Äbte, einer ernannt, vier direkt postuliert.
2. Baumgartenberg: 10 Äbte, einer ernannt, sieben direkt und zwei indirekt postuliert.
3. Cikador: 1 Abt ernannt.
4. Marienberg: 3 Äbte, einer ernannt, zwei direkt postuliert.
5. Lilienfeld: 5 Äbte, einer ernannt, zwei von der Heiligenkreuzer Kolonie gewählt, zwei indirekt postuliert.
6. Goldenkron: 1 Abt direkt postuliert.
7. Neuberg: 2 Äbte, einer ernannt, einer direkt postuliert.

Es mögen nun einige nähere Angaben über die einzelnen Äbte folgen.

Zwettl.

Die älteste Tochter von Heiligenkreuz ist Zwettl, im lieblichen Kamptale gelegen, von Hadmar dem Kuenringer im Jahre 1138 gegründet. Fünf Professen der Mutterabtei lenkten Zwettls Geschicke:

1. Hermann (1138—1147).

Hermann wurde vom Abte Gottschalk zum Führer der Kolonie bestimmt, die im Advente 1148 das Kloster am Kamp besiedelte. Die Vollendung des Klosterbaues erlebte er nicht. Die Mönche wohnten inzwischen in einem einfachen Holzgebäude in Oberhof. Hermann starb wahrscheinlich am 28. Dezember 1147.

2. Nikolaus II von Peugen (1389—1392).

Bereits vor seiner Wahl hospitierte Nikolaus in Zwettl und bekleidete das Amt eines Cellerars, Über sein Wirken ist nichts Näheres bekannt. 1392 resignierte er oder er wurde abgesetzt und kehrte nach Heiligenkreuz zurück. Später soll er in Säusenstein gelebt haben und dort gestorben sein, wie das Lilienfelder Totenbuch am 26. August berichtet.

3. Martin I Steingaden (1561—1566).

Traurig waren die Verhältnisse in Zwettl nach dem Tode des Abtes Joseph Scheuchenpflug. Der Konvent bestand aus 3 Priestern und 2 Novizen. Die Disziplin lag darnieder und es bedurfte einer starken Hand, die Zwettl wieder aufrichten sollte. Bei der Abtwahl wurde Martin, Professe von Heiligenkreuz, postuliert. Er rechtfertigte keineswegs das Vertrauen, das man auf ihn gesetzt hatte, sondern gab seinen Brüdern ein schlechtes Beispiel. Da er ein Weib nahm, wurde er 1567 abgesetzt. Er verbrachte seine späteren Tage in Stein und Gföhl als Pfarrer und soll sein Leben in Heiligenkreuz beschlossen haben.

4. Lorenz Hegmüller (1566—1577).

Der Nachfolger Martins war der Heiligenkreuzer Prior Laurentius. Geboren 1535 in Salem, legte er 1554 in Heiligenkreuz Profeß ab, wurde hier Subprior und 1562 Prior. Als Abt von Zwettl hatte er wegen Priestermangels einen harten Stand. Auch hinderten ihn Krankheiten an einem tatkräftigen Wirken. Er starb am 17. November 1577 zu Wien.

5. Johann VI Seyfried (1612—1625).

1577 in Breslau geboren, wurde er noch jung an Jahren Kanonikus, studierte in Rom, wo er sich den Doktorhut der hl. Theologie und beider Rechte holte. Mit mehreren Gesinnungsgenossen trat er in Cîteaux ein. Von Abt

Paul Schönebner bewogen, legte er in Heiligenkreuz 1604 zugleich mit Anton Wolfradth, Christof Schäfer, Georg Stephanides und noch vier anderen die Profeß ab. In Heiligenkreuz bekleidete Johann wichtige Ämter, bis er am 12. April 1612 Abt von Zwettl wurde. Abt Johann verdient in jeder Hinsicht ein tüchtiger Oberer genannt zu werden. Im Kloster hielt er stramme Zucht, legte einen feinen Kunstsinn an den Tag, was die Paramente beweisen, die er anschaffte, und die Bauten bezeugen, die unter ihm entstanden. Auch schriftstellerisch war er tätig. P. Florian Watzl führt von ihm 7 Werke an. Dem Abte Seyfried wird nachgesagt, daß er ein Alchimist gewesen sei. Von der Beliebtheit, deren er sich bei kirchlichen und weltlichen Vorgesetzten erfreute, zeugen die verschiedenen Ämter, die ihm übertragen wurden. So war er Ordensvisitator von Österreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und der Lausitz. Er wohnte dem Reichstage von Prag bei. Leider verhinderten die mißlichen Zeitumstände ein gedeihliches Wirken.

Der 30jährige Krieg mit seinen Begleiterscheinungen, wie Hunger, Seuchen, Raub usw. machte sich auch in Zwettl bemerkbar. Sicherlich trugen die vielen Leiden dazu bei, daß Abt Johann bereits am 8. September 1625, vom Schlage gerührt, sein Leben beendete.

Baumgartenberg.

Baumgartenberg ist die zweite Tochter von Heiligenkreuz. Otto von Marchland berief 1142 die grauen Mönche aus dem Waldtalkloster und übergab ihnen sein Schloß als Kloster. Zehnmal bekleideten Mönche aus der Mutterabtei die äbtliche Würde in Baumgartenberg.

1. Friedrich (1142—1156).

Zum ersten Abte wurde Friedrich ernannt, der mit Otto von Freising in Morimund eingetreten war. Von ihm wird berichtet, daß er einige Zeit Bischof in Ungarn gewesen sei. Sein Sterbetag ist der 28. Juli 1156.

2. Walther (1267—73) oder (1272—1275).

Über Walthers Regierung liegen zwei Quellen vor. Nach Haydn: „Annales Pomarienses" regierte Walther 1272—1275, nach dem „liber fundationum" von Zwettl vom 18. Dezember 1267—1273. Im liber fund. tritt Walther dreimal als Zeuge auf. Nach Pritz (Arch. f. ö. G. Q. XII, 24) starb Walther am 25. Dezember 1275. Vor seiner Wahl war Walther in Heiligenkreuz Prior und Cellerarius maior.

3. Rapoto (1287—1298).

Im Jahre 1287 wurde der Cellerar Rapoto von Heiligenkreuz Abt zu Baumgartenberg. Er regierte bis zu seinem Tode, der am 3. April 1298 erfolgte.

4. Otto (1330).

Der vierte Mönch von Heiligenkreuz Otto regierte kaum ein Jahr. Nach seiner Resignation kehrte er in das Mutterkloster zurück.

5. Wilhelm (1508—1519).

Wilhelm, ein gebürtiger Augsburger, wurde 1508 nach Baumgartenberg postuliert. 1519 wurde er als Abt nach Heiligenkreuz zurückberufen. Hier verzichtete er am 31. Mai 1528 auf seine Würde und kehrte nach Baumgartenberg zurück.

6. Matthias (1574—1579).

Geboren zu Wien, beschwor er 1562 die Profeß in die Hände des Abtes Ulrich II Müller von Heiligenkreuz. Bereits 1569 finden wir ihn als Abt in

Säusenstein, welche Würde er bis 1574 bekleidete. In Baumgartenberg regierte er nur fünf Jahre.

7. Jakob Roll (1582—1584).

Nur eine kurze Regierung war diesem Abte beschieden. Jakob war Koadjutor des Abtes Matthias II von Säusenstein in der Verwaltung von Baumgartenberg. Am 25. September 1582 wurde er daselbst Abt, starb aber 1584 vor der Benediktion.

8. Max Tieffer (1609—1611).

Maximilian war in Wien geboren, legte am 3. Juni 1557 die Profeß in Heiligenkreuz ab und fand fast in allen Ämtern Verwendung. Zuletzt war er Stiftsprior. Als im Jahre 1608, am 5. Mai, die Cistercienser von Baumgartenberg zur Wahlurne schritten, schlug der Wahlpräses, Abt Paul Schönebner von Heiligenkreuz, seinen Prior als Kandidaten vor. Die Baumgartenberger wählten aber einen aus ihrer Mitte, P. Gregor Grill. Abt Paul erklärte die Wahl für ungültig und setzte mit kaiserlicher Erlaubnis seinen Prior als Abt ein, der aber schon am 26. Oktober 1611 starb.

9. Georg Stephanides (1612—1614).

Der Nachfolger des Abtes Maximilian war wieder ein Heiligenkreuzer. Georg, ein gebürtiger Mährer, gehörte dem Kreise derjenigen an, die 1604 in Heiligenkreuz Profeß ablegten, nachdem sie ihr Noviziat in Cîteaux oder Clairvaux begonnen hatten. Am 14. März 1612 wurde Georg Abt in Baumgartenberg und bekleidete diese Würde bis zu seinem Tode, der am 24. Dezember 1614 erfolgte.

10. Bernhard Breil (1649—1683).

Bernhard Breil war der Zeit nach der letzte Heiligenkreuzerabt in Baumgartenberg, nicht aber dem Wirken nach. Geboren 1603 in Pfaffstätten, weihte er sich 1618 durch die Gelübde dem Herrn. Im Stifte Heiligenkreuz bekleidete er mehrere Ämter. Am 24. April 1640 wurde er Abt vom Neukloster und am 24. Februar 1649 Abt von Baumgartenberg. Bernhard war ein tüchtiger Mann, der alle Ämter zur größten Zufriedenheit verwaltete. Es war ihm gegönnt, seine Sekundiz zu feiern. Am 29. oder 30. Dezember 1683 starb er. Das Heiligenkreuzer Nekrologium legt ihm den Titel: abbas meritissimus bei.

Cikador.

Im gleichen Jahre wie Baumgartenberg wurde Cikador besiedelt. Geiza II, König von Ungarn, war der edle Stifter. Die Geschichte dieses Klosters ist in Dunkel gehüllt. Wir wissen nur, daß es nach der Schlacht von Mohács 1526 zerstört worden ist. Der erste Abt war natürlich ein Heiligenkreuzer.

Marienberg.

Das zweite Tochterkloster in Ungarn ist Marienberg, 1194 von Dominik, Grafen von Bors, gegründet. Als ersten Abt führen Janauschek und Gsell einen gewissen Konrad an, während P. Florian Watzl Walther als Abt bezeichnet. Wir schließen uns der Angabe des letzteren an, da Walther bereits zur Zeit Markwards (1186—1203 Abt in Heiligenkreuz) genannt wird, während Konrad erst 1222 auftaucht.

2. Gutolf.

Der durch seine Werke bekannte Mönch Gutolf soll auch Abt geworden sein. Über die Dauer seiner Regierung besitzen wir keine genauen Daten. Jedenfalls muß er es zwischen 1267 und 1280 gewesen sein, denn 1267 weilt

er als einfacher Mönch bei der Rekluse Wilbirgis in St. Florian und 1280 wird in einer Zwettler Urkunde Sieghard als Abt von Marienberg genannt. Gutolf soll um das Jahr 1300 in Heiligenkreuz gestorben sein.

3. Nikolaus.

Das Nekrologium des Benediktinerklosters Klein Mariazell bezeichnet einen dritten Heiligenkreuzer als Abt von Marienberg, indem es unterm 1. Oktober schreibt: „Nicolaus, senior de sancta cruce, quondam abbas monasterii sanctae Mariae in Ungaria." Nikolaus regierte um 1398. Es wird berichtet (Watzl 262), daß er in diesem Jahre von Adeligen aus seinem Kloster vertrieben worden und nach Heiligenkreuz zurückgekehrt sei.

Lilienfeld.

Im Jahre 1206 gründete Leopold VI im herrlichen Traisentale die Abtei Lilienfeld und besiedelte sie mit Mönchen aus Heiligenkreuz. Vom Mutterkloster übernahmen fünf Brüder die Regierung des Tochterklosters.

1. Okerus (1206—1208).

Okerus übernahm am 8. September 1206 die Regierung, starb aber bereits am 5. November 1208. Neun Monate vor seinem Tode bestätigte Papst Innozenz III die Klostergründung.

2. Gebhard (1208—1227).

Am 16. Dezember 1208 erkoren die Mönche im Traisentale ihren Prior Gebhard zum Abte. Gebhard, mit dem Beinamen frater gratus, war Cellerar in Heiligenkreuz und dann erster Prior zu Lilienfeld. Unter seiner Regierung erhielt das Kloster von Leopold VI die Stiftsbriefe (7. und 13. IV 1209) und eine Partikel vom Hl. Kreuze. Ferner wurde Lilienfeld im Jahre 1217 das Recht des Blutbannes, des Landgerichtes, des Marchfutters und Bergbaues zugestanden. Unter Gebhard wurden die ersten Pfarreien inkorporiert, nämlich Meisling, Drösing und Wilhelmsburg. Er starb am 26. November 1227, nach einer zweiten Angabe des Lilienfelder Totenbuches am 11. Dezember 1227.

3. Otto (1227—1233).

Gebhards Nachfolger wurde der Prior Otto, und zwar am 16. Dezember 1227. Zwei Ereignisse sind unter seiner Regierung bemerkenswert: Die Beisetzung des Stifters Leopold VI im Jahre 1230, und die feierliche Einweihung der Abteikirche am 30. November 1230 durch Erzbischof Eberhard II von Salzburg. Otto starb am 20. Juli 1233.

Obwohl die zwei noch zu nennenden Äbte weder postuliert noch ernannt wurden, so führen wir trotzdem sie an, weil sie im Heiligenkreuzer Mutterkloster die Profeß abgelegt haben.

4. Georg Reichart (1548—1556).

Das Geburtsjahr dieses Abtes ist 1516. In Heiligenkreuz trat er in den Orden und wurde später hier Prior. Als solcher brachte er das Archiv nach Zwettl in Sicherheit, da man eine Türkeninvasion befürchtete. 1547 wurde er als Abt nach Säusenstein postuliert, vertauschte aber den Hirtenstab dieser Abtei mit dem Lilienfelder am 11. August 1548. Sein Tod erfolgte am 15. September 1556.

5. Petrus II Rauch (1602—1606).

Der letzte Heiligenkreuzer, der Abt zu Lilienfeld wurde, war Petrus II Rauch von Karolsburg. Im Mutterkloster war er 1570—1575 Prior, am 13. Juli 1601 folgte er dem unfähigen Christoph Koller in der Administration

von Wilhering. In Lilienfeld, wohin er am 28. April 1602 postuliert wurde, wirkte er nicht segensreich. Er verfolgte ehrgeizige, egoistische Pläne; so ließ er sich in den Adelsstand erheben, während er für die Abtei nichts leistete. Er starb am 25. Dezember 1606.

Goldenkron.

In einem romantischen Tale, durchrauscht von der schäumenden Moldau, liegt Goldenkron, die Stiftung Ottokars II Přemysl. 1263 zogen hier die Heiligenkreuzer Mönche ein. Der erste Abt Heinrich war ein Professe von Baumgartenberg. Von seiner Tätigkeit werden wir daher später hören.

Johann Theodor Benz (1637—1661).

Johann, der einzige Heiligenkreuzerabt in Goldenkron, war 1598 in Mainz geboren und legte 1628 die Profeß ab. 1632 wurde er Prior in Welehrad, dann Beichtiger in Tischnowitz und 1637 Abt in Goldenkron. Er regierte bis zu seinem Tode am 4. Juli 1661.

Neuberg.

Das letzte Tochterkloster von Heiligenkreuz ist Neuberg in Steiermark, 1327 von Herzog Otto dem Fröhlichen gestiftet. Zwei Heiligenkreuzer waren hier Äbte.

1. Heinrich Spanhall (1327—1333).

Abt Otto von Heiligenkreuz ernannte Heinrich zum Führer der Neuberger Kolonie. Unter ihm erfolgten zahlreiche Schenkungen von seiten der Stifter.

2. Thomas Schmoll (1591—1600).

Gebürtiger Bayer, legte Thomas 1573 in Heiligenkreuz Profeß ab, war hier Ökonom, Vikar in Alland und zuletzt Prior. 1590 wurde Thomas Abt vom Neukloster. Am 1. August 1591 wurde er nach Neuberg postuliert. Von ihm wird im chronicon novi montis berichtet: „Organum templi erexit, pristinum in Gloggnitz dedit, Vasculum argenteum pro thure servando a. 1596 factum, reliquit. Sacellum subtus Organum depingi curavit.“ Thomas starb am 12. Dezember 1600 in Reichenau, nach dem Heiligenkreuzer Nekrologium am 22. d. M. 1600.

II. Mönche der Tochterklöster als Äbte von Heiligenkreuz.

Siebenmal wurden Mitbrüder aus den Tochterabteien zur Leitung des Waldtalklosters berufen. Von diesen hatten sechs in ihrem Kloster Profeß abgelegt, und zwar ein Zwettler, drei aus Baumgartenberg und ein Lilienfelder. Dazu kommen noch ein Benediktiner von Melk, der Abt in Zwettl war und als solcher nach Heiligenkreuz postuliert wurde, ferner ein Profeß von Heiligenkreuz, der als Abt nach Baumgartenberg berufen ward, später aber die Regierung des Mutterklosters übernahm.

Aus Zwettl.

1. Sigismund (1543—1544).

Über seine kurze Regierungszeit ist sehr wenig bekannt. Unter ihm und seinem Nachfolger Simon Demius herrschte große Armut im Kloster. Es

mußte deshalb, wie eine charta visitationis aus dem Jahre 1544 berichtet, sehr viel veräußert werden.

Erwähnter Abt Simon war nach Rößler: „Stift Zwettl“ im Cistercienserbuch von Seb. Brunner, ein Zwettler. Diese Annahme ist falsch, es liegt eine Verwechslung mit Sigismund vor.

2. Johann VI Rueff (1585—1599).

Nach dem Tode des Abtes Ulrich II führte Matthias, Abt von Säusenstein, ein Jahr lang die Administration. 1585 wurde gegen den Willen des Kapitels der Zwettler Abt Johann Rueff nach Heiligenkreuz postuliert. Johann war ein Benediktiner von Melk, den Kaiser Rudolf II wider alles Recht am 15. August 1580 zum Abte der Kuenringerstiftung ernannte.

Sein Leben spielte sich nicht immer innerhalb der Klostermauern ab. Aus unerklärbarer Ursache wurde er drei Jahre am bischöflichen Hofe zu Wien festgehalten und erst durch Vermittlung des Generalabtes Edmund freigelassen. Abt Johann wurde 1599 als Deputierter zu Kaiser Rudolf II nach Prag geschickt, starb aber auf der Reise in der Kanonie Klosterbruck O. Praem. bei Znaim am 28. März 1599. Sein Leichnam wurde nach Heiligenkreuz überführt und hier am 14. April in der Klosterkirche bestattet.

Johann Rueff war ein hochgebildeter Mann, der aber durch seine Sorglosigkeit und Prachtliebe dem Kloster nicht immer zum Nutzen gereichte.

Aus Baumgartenberg.

Von 1243—1259 regierten in Heiligenkreuz drei Professen aus Baumgartenberg, deren Wirken nicht mit äußeren Taten gekennzeichnet ist, die aber umso eifriger das Innenleben entfalteten.

1. Pilgrim (1243—1249).

1237—1242 war Pilgrim Abt in Baumgartenberg und wurde 1243 nach Heiligenkreuz postuliert. Unter ihm wurde der letzte Babenberger Friedrich II der Streitbare in Heiligenkreuz begraben (1246). Pilgrim regierte bis 1249. Als Sterbetag wird der 12. Juli 1249 angegeben.

2. Berthold (1249—1252).

So groß war die Demut der Brüder von Heiligenkreuz, daß keiner die Abtswürde annehmen wollte. Sie wählten daher Berthold, den Abt von Baumgartenberg. Dieser war bestrebt, bei seinen Mitbrüdern die Liebe zur hl. Regel und den Ordenssatzungen zu befestigen. Leider ereilte ihn bereits am 27. März 1252 der Tod. Nach einem alten Katalog soll Berthold resigniert haben. (X. B. III. 59).

3. Heinrich II (1252—1259).

Der Nachfolger Bertholds in Baumgartenberg wurde auch sein Nachfolger in Heiligenkreuz. Auf Baumgartenberg wirft es ein sehr gutes Licht, daß drei Äbte zur Leitung des Mutterklosters berufen wurden. Heinrich war dreimal Abt: 1250—1252 in Baumgartenberg, 1252—1259 leitete er Heiligenkreuz und war dann 1263—1280 erster Abt zu Goldenkron.

Unter ihm erhielt Heiligenkreuz zahlreiche Schenkungen, so in Weikersdorf, Raikental, Velben, Winden. Ferner verlieh Gertrud, die Herzogin von Österreich, dem Kloster im Jahre 1253 das Patronatsrecht über Alland, was 1254 Ottokar II bestätigte.

1259 resignierte Heinrich. Von ihm berichtet die Überlieferung, er habe Wasser in Wein verwandelt. Daher sein Name: Henricus, dictus miraculosus.

4. Wilhelm (1519—1528).

Wilhelm war Profeß von Heiligenkreuz und wurde, wie bereits erwähnt, 1508 Abt von Baumgartenberg. Die Wahl zum Vorsteher des Mutterklosters erfolgte am 29. November 1519. Seine Regierung war keine glückliche. Wilhelm resignierte am 31. Mai 1528 und kehrte nach Baumgartenberg zurück.

Dr. Benedikt Gsell stellt im Cistercienserbuch die Vermutung auf, Abt Berthold II (1290—1292) sei ebenfalls ein Mönch von Baumgartenberg gewesen. Doch ist dies sehr unwahrscheinlich, da sich im Archiv zu Heiligenkreuz keine Anhaltspunkte dafür vorfinden.

Lilienfeld.

Leopold (1342—1347).

Leopold darf mit Recht ein tüchtiger Abt genannt werden. Er sorgte besonders für die Erhaltung der Gebäude und hatte Sinn für das Handwerk. Zu seiner Zeit wurde im Kloster ein vortreffliches Brot gebacken und verschiedenes Schuhwerk erzeugt, was in Wien reißenden Absatz fand. Herzog Albrecht nannte ihn seinen geliebten Meisterschuster. Unter Leopolds Regierung stieg die Mitgliederzahl auf 40 Priester und 25 Brüder. Nur zu früh sank dieser tatkräftige Mann ins Grab. Als er sich 1347 zur Einweihung der Klosterkirche nach Neuberg begab, starb er am 7. September, vom Schlage getroffen, in Reichenau.

III. Postulationen innerhalb der Tochterklöster.

Schwierig ist es, diese Postulationen genau zu bestimmen, da die Chroniken der einzelnen Abteien sich widersprechen. Wenn wir die Ausdrücke direkte und indirekte Postulationen beibehalten, so kann man von fünf direkten und zwei indirekten sprechen. Mönche, die nur Administratoren waren, wurden nicht berücksichtigt. Die Postulationen verteilen sich folgendermaßen: Von Zwettl: zwei direkte nach Baumgartenberg und Lilienfeld. Von Baumgartenberg: eine indirekte nach Goldenkron. Von Lilienfeld: zwei direkte nach Cikador und Baumgartenberg und eine indirekte nach Baumgartenberg. Von Neuberg: eine direkte nach Zwettl.

Von Zwettl

1. nach Baumgartenberg:

Olhard (1285—1287).

Im Jahre 1285 wurde der Prior von Zwettl Olhard zum Abte von Baumgartenberg erwählt. Von ihm ist nur bekannt, daß er den Bau des Refektoriums vollendete. 1287 resignierte er und kehrte nach Zwettl zurück.

2. nach Lilienfeld:

Berthold (1233—1271).

Er ist der vierte Abt von Lilienfeld. In Lilienfeld finden sich keinerlei Aufzeichnungen, daß er Profeß von Zwettl gewesen sei. Doch glaube ich ihn als solchen anführen zu müssen, denn es sprechen dafür mehrere Zwettler Annalen und ein Beschluß des Generalkapitels vom Jahre 1251, in dem es heißt: „abbas de campo Liliorum, quondam prior in Zuetula.“ Berthold war ein tüchtiger Abt, der für das geistige und zeitliche Wohl des Klosters sorgte.

Er besaß ein tiefes Verständnis für den Gottesdienst und hielt eine stramme Disziplin. Den Wohlstand des Klosters hob er durch Erwerbungen von Grund und Boden. 1257 ließ er von Ottokar II und 1263 vom Papste alle Privilegien bestätigen. 1267 wurde Margareta, Ottokars Gemahlin, in Lilienfeld bestattet. Berthold starb nach dem Lilienfelder Totenbuch am 19. Jänner 1271 (Zeissenberg nimmt ein späteres Datum an).

Aus Baumgartenberg

nach Goldenkron:

Heinrich (1263—1280).

Zum dritten Male begegnet uns dieser Name. Heinrichs Wirken als Abt von Heiligenkreuz ist uns bereits bekannt. 1263 zog er mit 12 Mönchen zur Besiedlung des neugegründeten Klosters Goldenkron aus. Unter seiner Regierung mußte 1279 der ganze Konvent vor den Feinden Ottokars II fliehen. Sonst konnte ich außer einigen Schenkungen nichts Bedeutendes aus seiner Regierungszeit finden. 1280 resignierte Heinrich infolge mißlicher Zeitumstände und kehrte nach Heiligenkreuz zurück, wo er 1284 starb. 1281 wurde Goldenkron von Heiligenkreuz unabhängig, eine Neuerung, gegen die Heinrich energisch Stellung genommen hatte, als sie bereits unter seiner Regierung angestrebt wurde. Dieses Ereignis dürfte daher zur Resignation mitgewirkt haben.

Aus Lilienfeld

1. nach Cikador.

Martin Visching.

Über sein Leben und Wirken ist nichts bekannt. Nur das Nekrologium von Lilienfeld erwähnt ihn am 19. Januar mit den Worten: „Martinus Visingus, sacerdos et monachus Campiliorum, quondam abbas in Zikador.“ Diese Notiz legten einige Chronisten so aus, daß Martin erst nach seiner Resignation auf Lilienfeld die Stabilität übertrug. Doch scheint die Erklärung, Martin sei nach der Abdankung in das Mutterkloster zurückgekehrt, natürlicher. Paul Tobner nennt als Sterbejahr 1227.

2. nach Baumgartenberg:

Benedikt Prieler (1569—1573).

Benedikt erscheint 1556 urkundlich als Profeß von Lilienfeld. 1556—1569 administrierte er Säusenstein. 1569 ernannte ihn Kaiser Max II zum Abt von Baumgartenberg. Doch 1573 resignierte er, ohne die äbtliche Benediktion empfangen zu haben.

Georg Biermann (1603—1607).

Georg Biermann war ein gebürtiger Bayer und Prior im Stifte Lilienfeld. Pritz nennt ihn in seiner Geschichte von Baumgartenberg Gregor. Doch glaube ich, daß hier eine Verwechslung mit seinem Vorgänger im Priorate, der Gregor hieß, vorliegt. Am 2. November 1603 wurde Georg als Abt in Baumgartenberg eingesetzt und bewährte sich trefflich. Er ließ die Gebäude restaurieren und tilgte einen Großteil der Schulden. Leider gelang es ihm nicht, den Personalstand zu heben. Bei seinem am 1. Februar 1607 erfolgten Tode waren nur fünf Professen im Kloster.

Aus Neuberg
nach Zwettl:

F r i e d e r i c h (1410—1424).

Nach dem Tode des Abtes Nikolaus Gretzel ernannte Abt Albert von Heiligenkreuz Friederich zum Vorsteher des verwaisten Stiftes. Durch mißliche Umstände war Zwettl in drückende Not geraten. Friederich mußte daher mehrere Güter verkaufen. Sonst ist über ihn nichts Näheres bekannt. Als Sterbetag wird der 7. Oktober 1424 angegeben.

Werfen wir zum Schluß einen kurzen Rückblick auf diese Darstellung. 27 Mönche von Heiligenkreuz leiteten die Tochterklöster, während diese der Mutterabtei sieben Vorsteher gaben, und siebenmal fand unter jenen eine Postulation statt. Wenn wir die Zeit beachten, so fanden im 12. Jahrhundert vier, im 13. dreizehn, im 14. fünf, im 15. eine, im 16. elf und im 17. sieben Postulationen statt. Die Reformation und der Dreißigjährige Krieg trugen wesentlich dazu bei, daß die Verbindung der einzelnen Klöster immer loser wurde und schließlich gänzlich aufhörte. Natürlich war es da um die Blüte des Ordens, die seit 1342 bereits sank, geschehen.

Heiligenkreuz. *Fr. Aelred Pexa.*

Himmerod selbständig.

Fordert die hl. Kirche mit den Worten „Ite ad Joseph!“ die Gläubigen zur Verehrung des liliengeschmückten Patriarchen, des Schutzherrn der Kirche, auf, so gilt uns Ordensleuten diese Mahnung mit noch mehr Recht, da wir auf vollkommenere Weise in dem berufsmäßigen Dienste Gottes tun sollen, was sich für den Christen schickt. Aber noch ein anderes Moment tritt hinzu, die Pflicht der Dankbarkeit. Denn der hl. Joseph ist der beste Cellerarius. Diese Wahrheit werden wohl so ziemlich alle Klöster bestätigen können. Es war deshalb auch eine der ersten Anordnungen unseres P. Priors, täglich nach der Prim die Josephslitanei zu beten, um so in steter Fühlung mit dem besorgten Hausvater von Nazareth zu bleiben. Und er vergißt unser nicht. Das dürfen wir bei den hiesigen gewaltigen Aufgaben und dem bisher Geleisteten freudig gestehen.

Dieses Jahr brachte unser himmlischer Gönner der jungen Klostergemeinde eine große Überraschung: einen Administrator in der Person des bisherigen langjährigen Marienstatter Cellerarius P. K a r l M ü n z. Tags vorher war Abt Dr. E b e r h a r d H o f f m a n n mit dem neuen Himmeroder Obern eingetroffen. Es war ein glücklicher Gedanke, den Tag, der in der Entwicklung Himmerods einen Markstein bedeutet, gerade auf St. Josephs Ehrentag zu legen. Das levitierte Amt hielt P. Administrator. Für ½10 Uhr war die Klosterfamilie ins Kapitel beschieden. Abt Eberhard, der bisherige Administrator, richtete an seine geistlichen Söhne herrliche Worte über Mt. 1, 19: „Joseph autem, cum esset justus.“ Weniges, so führte ungefähr Abt Eberhard aus, wird uns vom hl. Joseph berichtet; aber es genügt, denn das Prädikat „justus“ enthält das größte Lob. Es will besagen: St. Joseph war im Besitze aller Tugendvorzüge. Nicht im lärmenden Betriebe der Welt hat er gestanden, nein, im weltabgelegenen Winkel von Nazareth hat er gearbeitet. Die Welt wußte nichts von ihm und doch ist er nächst der Gebenedeiten zur höchsten Ehre berufen worden, weil er auf dem von Gott ihm gewiesenen Posten treu ausharrte. Da haben wir einen Fingerzeig für